

Rede von Josef Miller

**anlässlich der Feiern zu den Jubiläen 150 Jahre Theaterverein und
125 Jahre Theater am Espach am 22. März 2014 in Babenhausen**

„Harte Arbeit, samstags Gäste, saure Jahre, frohe Feste!“

... so heißt es in den Schatzgräbern von Johann Wolfgang von Goethe.

Sehr geehrter Herr Landrat Hans-Joachim Weirather,
Herr Bürgermeister Otto Göppel,
Herr Altbürgermeister Theo Lehner,
Frau Vorsitzende Gabriele Waltenberger,
sehr geehrte Festgäste!

Dem Theaterverein Babenhausen unter der Leitung seiner tatkräftigen und exzellenten Vorsitzenden Gabriele Waltenberger gratuliere ich sehr herzlich zum diesjährigen Doppeljubiläum. 150 bzw. 125 Jahre sind eine lange Zeit.

Sinn der Jubiläumsveranstaltung ist es, Kraft für die derzeitigen Aufgaben und zukünftigen Herausforderungen zu schöpfen.

Dieser Verein wurde geprägt durch uneigennützig, selbstlose Leistungen von Persönlichkeiten, die ihre Freizeit in den Dienst der Mitmenschen stellen und mit ihren Aufführungen für Abwechslung im Jahresablauf sorgen und den Mitmenschen Freude bereiten.

Immer wieder von neuem anpacken, die richtigen Stücke heraussuchen, Mitspieler zu aktivieren um Menschen zu begeistern, davor habe ich immer wieder großen Respekt. Das verdient unseren Dank und unsere Anerkennung.

Babenhausen ist ein besonderer Ort, auch für mich und viele andere. Für mich nicht nur, weil ich dort gefirmt worden bin, sondern als eine herausragende Marktgemeinde zwischen Krumbach und Memmingen

mit einer großen Geschichte, verbunden mit dem Namen der Fugger. Da waren die Münchner noch nicht einmal auf dem Viktualienmarkt, waren die Fugger schon in Venedig.

mit einer besonderen Musikkultur; ich denke hier an die Gebrüder Jochum und an die Liedertafel (Beispiel von Boston von Moltke)

mit einem eigenen Theater, dessen Eigentümer der Theaterverein ist.

Wir finden zwar heute wieder viele Laienspielgruppen auf dem Land und Theaterhäuser in den großen Städten und Ballungszentren.

Dazwischen gibt es aber nur wenige Kommunen, in denen eigene Theatergebäude stehen, Regisseure für die Inszenierung auch von auswärts herangezogen und die Spielerschar aber aus dem Ort und dessen Umgebung kommen. Das ist selten.

Hoftheater und Hofmusik waren früher im Schloß Babenhausen zu Hause. Engagierte Bürgerinnen und Bürger aus Babenhausen haben dieses Hoftheater und die Hofmusik, die mit der Eingliederung Babenhausens nach Bayern zu Ende gingen, in veränderter Form weitergeführt.

Ein Allgäuer Pfarrer hat damals von der Kanzel gepredigt: „Jetzt werden wir auch noch bayerisch, aber ob unserer Sünden haben wir es nicht anders verdient!“

Es waren und sind Babenhauser Bürgerinnen und Bürger wie Gabriele Waltenberger und Gräfin zu Dohna-Schlodien, die z. B. diese Festschrift geschrieben hat, die heute Verantwortung übernehmen und an die Anknüpfung der damaligen Zeit Theateraufführungen in Babenhausen organisieren und durchführen.

Mich hat schon überrascht, dass das Geld beim Theaterbau damals ganz modern über eine Aktiengesellschaft aufgebracht wurde und sogar die Bauern aus Babenhausen und Umgebung in Spanndiensten Holz, Steine und Dachplatten herbeiführten. Auch Handwerker stellten sich freiwillig zur Verfügung. Heute würde man sagen: „Babenhausen war schon damals eine aktive Bürgergesellschaft!“

Der Theaterverein möchte die Kultur fördern und den Mitmenschen schöne und unbeschwerte Stunden schenken, um die Sorgen des Alltags zu vergessen. Anderen eine Freude bereiten ist mit das Schönste, was der Mensch tun kann. Dabei muss man aber bereit sein, Texte zu lernen und in eine andere Rolle zu schlüpfen. Das ist aufregend und schön zugleich.

Laienspielgruppen wurde mit der Einführung des Fernsehens das Aus prognostiziert. Willi Millowitsch und das Ohnsorg-Theater zogen die Menschen zwar vor den Fernseher, aber sie kommen heute mehr als je zuvor zu den Theaterspielen von örtlichen Gruppen und Vereinen.

Von Oskar Wilde stammt der Spruch:

„Die Bühne scheint mir der Treffpunkt von Kunst und Leben zusein!“.

Novalis sagte dazu: „Das Theater ist die tätige Reflexion des Menschen über sich selbst“

und Hermann Bahr schrieb: „Theater wird erst wirklich, wenn das Publikum innerlich mitspielt!“. Dies und immer viele Besucher wünsche ich dem Theaterverein Babenhausen auch für die Zukunft. Er hat

eine großartige Vorsitzende in Gabriele Waltenberger und

eine große Unterstützerin wie die Jubiläumsfestschrift zeigt, in Gräfin zu Dohna-Schlodien.

sowie viele, die ich nicht genannt habe, und die ebenfalls selbstlos und uneigennützig mitwirken.

Alles Gute für die nächsten 125 Jahre, dem Theater immer ein volles Haus und allen viel Freude am Theaterspielen.

Herzlichen Dank – ad multos annos.